

## II. Die Uebermacht der Spartaner.

In Griechenlands dreißigjährigem Kriege hatten so die Spartaner gesiegt. Sie stürzten allenthalben die von den Athenern begünstigte demokratische Regierungsform und setzten dagegen in allen von ihnen abhängigen Städten Regierungen ein, die von einigen wenigen hervorragenden Anhängern der spartanischen Regierungsweise gebildet wurden (Desarchieen, „Zehnherrschaften“ oligarchischen Charakters): denselben standen, wo es nöthig schien, spartanische Harmosten mit spartanischen Truppen zur Seite. Die spartanische Herrschaft erwies sich bald drückender, als die athenische gewesen.

### 1) Die Schreckensherrschaft der 30 Tyrannen zu Athen.

Nachdem unter dem Jubel der Thebaner und Korinther die langen Mauern Athens gebrochen waren, wurde daselbst eine Regierung von dreißig spartanisch Gesinnten eingesetzt, von denen Theramenes und Kritias die hervorragendsten waren. Der erstere, gemäßigtere, wird vom letzteren gestürzt, und indem er vergebens die von den Dreißig selbst gegebenen Gesetze anruft, zum Tode gebracht: ein gefeßtes Parteiregiment vom abscheulichsten Charakter beginnt, unter dem Niemand — selbst oligarchisch Gesinnte nicht, wenn sie die Laune oder die Habgucht der Tyrannen reizen — des Lebens sicher ist: nur wenige geben, das Beispiel entschlossenen Widerstandes, wie Sokrates, der den Gehorsam weigerte, als ihm zugemuthet wurde, bei der ungerechten Verhaftung eines Bürgers mit Hand anzulegen. Von Böotien aus aber sammeln sich unter Führung des Thrasylbulus attische Flüchtlinge in der Bergfeste Phyle, marschieren, als sie sich stark genug fühlen, nach dem offenen Piräus: die Mannschaft der Dreißig zieht von der Stadt herab, ihnen entgegen, — in dem Gefecht auf der munychischen Höhe fällt Kritias. Die 30 rufen die Spartaner zu Hülfe. Lyfander kommt: nach ihm König Pausanias, der aus Eifersucht gegen Lyfander den Frieden vermittelt, den Anhängern Thrasylbulus Athen zurückgibt, während den 30 Kleonias